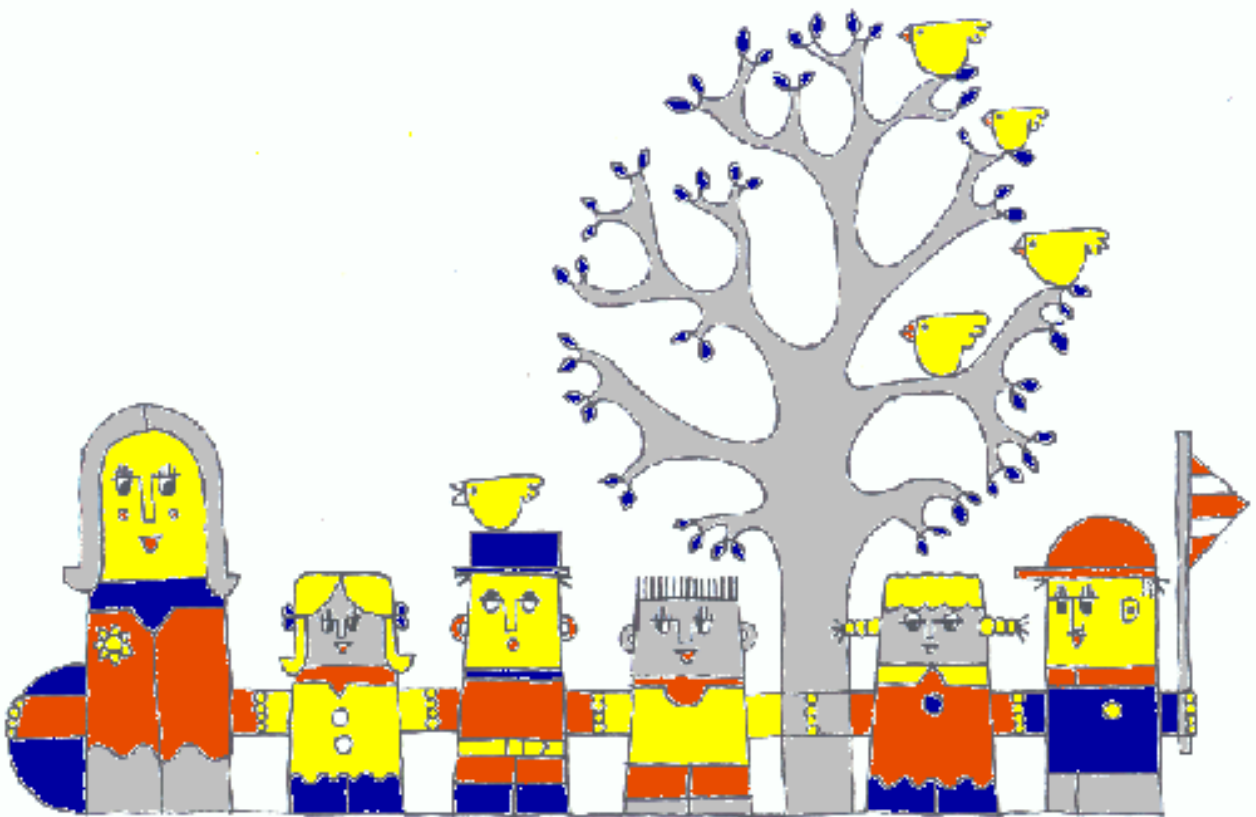


# KINDERGARTEN

## ADELSHOFEN



# KONZEPTION

## Inhaltsverzeichnis

Die Einrichtung	4
Leitbild des Trägers	5
<b>1. Organisatorische Konzeption</b>	<b>6</b>
1.1. Zielgruppe	6
1.2. Bedarfssituation	6
1.3. Gesetzliche Grundlagen	6
1.4. Rechtsträger	6
1.5. Mitarbeitende	7
1.6. Räume und Außenflächen	7
1.7. Regelungen	9
1.7.1. Aufnahme und Anmeldung	9
1.7.2. Öffnungszeiten	9
1.7.3. Bring- und Abholzeiten	9
1.7.4. Schließtage/Ferien	9
1.7.5. Beiträge	10
1.7.6. Essens- und Getränkeangebote	10
<b>2. Pädagogische Konzeption</b>	<b>11</b>
2.1. Unsere pädagogische Grundhaltung	11
2.1.1. Unser Bild vom Kind	11
2.1.2. Unser pädagogischer Ansatz	11
2.2. Basiskompetenzen und ihre methodische Umsetzung	12
2.2.1. Personale Kompetenzen	12
2.2.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	14
2.2.3. Lernmethodische Kompetenz	15
2.2.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	15
2.3. Bildungs- und Erziehungsziele und ihre Umsetzung	16
<u>Kindergarten</u>	
2.3.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	16
2.3.2. Sprachliche Bildung	16
2.3.3. Mathematische Bildung	16
2.3.4. Naturwissenschaftliche und technische Bildung	16
2.3.5. Umweltbildung und -erziehung	17
2.3.6. Informationstechnische Bildung, Medienbildung u. -erziehung	17
2.3.7. Ästhetischen, bildnerische u. kulturelle Bildung und Erziehung	17
2.3.8. Musikalische Bildung und Erziehung	17
2.3.9. Bewegungserziehung und Förderung	18
2.3.10. Gesundheitserziehung	18
<u>Krippe</u>	
2.3.11. Vertrauen – Sicherheit – Gemeinsamkeit	18
2.3.12. Körpererfahrung – Bewegungsvielfalt	18
2.3.13. Zuhören – sprechen – sich zum Ausdruck bringen	19
2.3.14. Musik & Rhythmus – Fantasie & Kreativität	19
2.3.15. Wahrnehmen – Erforschen – Zuordnen	19
2.3.16. Natur entdecken – Umwelt erfahren	19
2.4. Weitere Aspekte der pädagogischen Arbeit	20
2.4.1. Gestalten von Übergängen	20
2.4.1.1. Übergang von Zuhause in die Krippe	20
2.4.1.2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten	20
2.4.1.3. Übergang vom Kindergarten in die Schule	22
2.4.2. Tagesablauf	23
2.4.3. Bedeutung des Spiels	23
2.4.4. Kinderkonferenz	24
2.4.5. Beziehungsorientierte Pflege	24
2.5. Beobachtung und Dokumentation	25
2.6. Kinderschutz	25

2.7. Kooperationen mit Eltern	25
2.7.1. Elternabende	25
2.7.2. Entwicklungsgespräche	25
2.7.3. Elternbeirat	25
2.7.4. Elternbefragungen	26
2.8. Kooperationen mit anderen Einrichtungen	27
2.9. Qualitätssicherung und Entwicklung	28
2.9.1. Reflexion der pädagogischen Arbeit	28
2.9.2. Mitarbeitendengespräche	29
2.9.3. Fortbildung	29
2.9.4. Fortschreibung der Konzeption	29
Impressum	29

## Die Einrichtung



### Träger:

Evang.-lutherische Kirchengemeinde Adelshofen

Pfr. Johannes Raithel

Dorfstrasse 22

91587 Adelshofen

Tel: 09865/319

E-Mail: [pfarramt.adelshofen@elkb.de](mailto:pfarramt.adelshofen@elkb.de)

### Einrichtung:

Ev. Kindergarten Adelshofen

Dorfstrasse 25

91587 Adelshofen

Tel: 09865/1814

E-Mail: [kiga-adelshofen@t-online.de](mailto:kiga-adelshofen@t-online.de)

## Leitbild des Trägers

### **Wir sind eine evangelische Kindertagesstätte**

#### Das Angebot unseres evangelischen Kindergartens

Träger des Kindergartens ist die evang.-luth. Kirchengemeinde Adelshofen.

Die Kirchengemeinde nimmt Verantwortung für Kinder und Eltern wahr mit einem Angebot von Betreuung als Aufgabe der christlichen Gemeinde mit einer Erziehungspartnerschaft, in der gemeinsam erlebt und reflektiert wird, wie Glaube im konkreten Leben Gestalt gewinnt.

Mit einem Bildungskonzept, in dem unter einem biblisch begründeten Menschenbild sich Kinder die religiöse Welt in ihrer Vielfalt erschließen und eigene Positionen gewinnen.

#### Die Kindertagesstätte als Ort religiöser Erziehung

Im tagtäglichen Leben erfahren Kinder den Zusammenhang von Glaube und Leben. Im Vordergrund stehen weniger besondere religiöse Veranstaltungen, sondern vielmehr die Einbettung der religiösen Bezüge in den Alltag und dessen Strukturierung durch Rituale, Feiern und Feste.

Religiöse Fragen der Kinder, die ihnen in ihrem Lebensumfeld begegnen, werden ernstgenommen, indem sie zur Sprache gebracht werden können.

Die Erziehenden bringen sich mit ihrer eigenen Person ein. Glaube wird in gelebten Beziehungen weitergegeben.

In den Bereich religiöser Erziehung gehört auch die Arbeit mit Eltern. Dies geschieht durch den Kontakt bei Elternabenden, Sommerfesten und thematischen Abenden, die von Zeit zu Zeit angeboten werden.

#### Konkretionen

Im Kindergarten lernen die Kinder Ausdrucksformen des christlichen Lebens kennen und erfahren christliches Miteinander in Gebeten, biblischen Geschichten und kirchlichen Festen. Sie erleben die Kirche vor Ort, indem sie mit Personen der Gemeinde in Kontakt kommen und an besonderen kirchlichen Jahreszeiten Gottesdienste in der Kirche feiern: z.B. Ostern, Weihnachten, Erntedank.

Bei sämtlichen Unternehmungen bringt sich auch der Träger als Person ein. Er begleitet in regelmäßigen Abständen die Teamsitzungen des Kindergartenpersonals und wirkt ebenfalls bei der Konzeptionsentwicklung mit.

Von unserem christlichen Menschenbild her verdient das Akzeptieren des Mitmenschen in seiner je verschiedenen Individualität besondere Aufmerksamkeit. Ein besonderes Anliegen des evangelischen Kindergartens ist es deshalb, integrativ zu sein. Wir gestalten mit Kindern aus verschiedener kultureller und religiöser Herkunft Zusammenleben und übernehmen für deren Integration Verantwortung

# **1. Organisatorische Konzeption**

## **1.1. Zielgruppe**

Der Kindergarten hat 38 Plätze.

Die Sonnenblumengruppe (Kindergarten) hat 26 Plätze.

Die Gänseblümchengruppe (Krippe) hat 12 Plätze, davon sind 6 Plätze für Krippenkinder vorgesehen und 6 Plätze für Kindergartenkinder.

Je nach Bedarf können auch Schulkinder zur Schulkindbetreuung aufgenommen werden.

## **1.2. Bedarfssituation**

Die Gemeinde besteht aus einzelnen Teilorten, die teilweise kleine Neubaugebiete aufweisen. Die Orte sind geprägt von Landwirtschaft und Weinbau. Es sind einige eigenständige Betriebe darunter, die auch teilweise Arbeitsplätze bieten.

2/3 der Bevölkerung arbeitet nicht am Ort und davon ist der Großteil der Arbeitnehmer auf das Auto angewiesen, da die öffentlichen Verkehrsverbindungen relativ schlecht sind (ca. 2x am Tag).

Bei vielen Familien leben die Großeltern am Ort, bzw. im Haus, wenn auch meist mit getrennten Haushalten.

Die Einwohnerzahlen verändern sich nur gering, außerdem gibt es einen sehr geringen Prozentsatz von Bürgern mit Migrationshintergrund.

Das örtliche Leben wird hauptsächlich von kirchlichen Traditionen und Festen, wie auch von den örtlichen Vereinen geprägt.

Sonstige Bildungsangebote wie Volkshochschule, Musikschule, gibt es erst wieder in der nächsten Stadt, genauso Bildungsmöglichkeiten für Kinder.

In den ersten Jahren besuchen die Kinder die Verbandsschule, die für mehrere Gemeinden zuständig ist.

Die Infrastruktursituation verschlechtert sich, denn viele Dienstleistungsbetriebe werden in den größeren Orten zentralisiert. Die öffentlichen Stellen findet man in der Stadt.

## **1.3. Gesetzliche Grundlagen**

Als gesetzliche Grundlage dient das BayKiBiG und das KJHG (8.SGB)

Das BayKiBiG regelt Dinge wie z.B. bestimmte Rahmenbedingungen wie die Größe der Einrichtung, wieviel Personal, Gruppengröße, Ziele der Kindergartenarbeit, Datenschutz,...

Als Grundlage der pädagogischen Arbeit dient der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Der Kindergarten hat eine Kindergartenordnung, die Dinge regelt, wie z.B. Aufsichtspflicht, Abholpflicht, Meldepflicht bei Krankheit,...

Die Eltern kennen mit Unterschrift des Betreuungsvertrages diesen und die Kindergartenordnung an.

## **1.4. Rechtsträger**

Die Trägerschaft des Kindergartens hat die evangelisch - lutherische Kirchengemeinde Adelshofen. Diese wird durch Herrn Pfarrer Johannes Raitzel vertreten.

Die Einrichtung ist Mitglied des evangelischen KITA-Verbandes Bayern.

## 1.5. Mitarbeitende

In jeder Gruppe arbeitet eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin.

Die Mitarbeiterinnen in der Krippengruppe haben eine Weiterbildung zur Fachpädagogin für Kinder unter 3 Jahren absolviert.

Eine Mitarbeiterin ist Sicherheitsbeauftragte und zuständig für die Überprüfung und Weiterentwicklung der Sicherheit in der Kita.

## 1.6. Räume und Außenflächen

### Sonnenblumengruppe (Kindergarten)



Gruppenraum



Gruppenraum



Garderobe



Sanitärbereich

## Gänseblümchengruppe (Krippe)



Gruppenraum



Gruppenraum



Garderobe



Ruheraum

## Garten





## **1.7. Regelungen**

### **1.7.1 Aufnahme und Anmeldung**

- Die Kinder werden ab dem 1. Lebensjahr aufgenommen.
- Die Aufnahme erfolgt zu Beginn des Kindergartenjahres (1.9. des laufenden Jahres). Sind noch Plätze frei werden die Kinder auch noch während des Jahres aufgenommen, (im Februar).
- Kinder aus der eigenen Gemeinde haben Vorrang.
- Bei Bedarf und freien Plätzen werden auch Schulkinder aufgenommen (1. und 2. Klasse)
- Elternbegleitete Eingewöhnung angelehnt an das Berliner Modell

### **1.7.2. Öffnungszeiten**

#### Kindergarten:

Montag	7.30 – 16.30 Uhr
Dienstag	7.30 – 16.30 Uhr
Mittwoch	7.30 – 16.30 Uhr
Donnerstag	7.30 – 16.30 Uhr
Freitag	7.30 – 15.00 Uhr

#### Krippe:

Montag	8.00 – 12.30 Uhr
Dienstag	8.00 – 12.30 Uhr
Mittwoch	8.00 – 12.30 Uhr
Donnerstag	8.00 – 12.30 Uhr
Freitag	8.00 – 12.30 Uhr

### **1.7.3. Bring- und Abholzeiten**

Bringzeit	7.30 - 8.30 Uhr 13.00 - 14.00 Uhr
Abholzeit	12.00 – 12.30 Uhr 13.00 – 14.00 Uhr ab 15.00 Uhr

Die Zeiten von 7.30 - 8.00 Uhr und von 12.30 – 16.30 Uhr sind Zeiten in denen die Kinder in der Kindergartengruppe gruppenübergreifend betreut werden.

Bringzeit ist bis 8.30 Uhr spätestens jedoch um 8.45 Uhr.

### **1.7.4. Schließtage/Ferien**

Die Ferienzeiten werden der Schulferienzeit angepasst, das sind in der Regel drei Wochen Sommerferien und zwei Wochen Weihnachtsferien, Faschingsdienstag und eine Woche in den Oster- oder Pfingstferien.

Diese Termine und alle anderen geschlossenen Tage werden in Übereinstimmung mit dem Träger und dem Elternbeirat zu Beginn des Kindergartenjahres beschlossen.

### 1.7.5. Beiträge

Die Elternbeiträge betragen zur Zeit monatlich:

Durchschnittliche tägliche Nutzungszeit (Std)	Elternbeitrag			
	1. Kind	Geschwister- kind	unter 3 Jahren	Schulkind
<= 2			53.- €	53.- €
> 2 - 3			59.- €	59.- €
> 3 - 4	65.- €	53.- €	65.- €	65.- €
> 4 - 5	71.- €	65.- €	71.- €	71.- €
> 5 - 6	77.- €	71.- €	77.- €	77.- €
> 6 - 7	83.- €	77.- €	83.- €	83.- €
> 7 - 8	89.- €	83.- €	89.- €	89.- €
> 8 - 9	95.- €	89.- €	95.- €	95.- €

Die Ermäßigungsregelung gilt bei folgenden Situationen:

- Besuchen zwei Kinder einer Familie gleichzeitig den Kindergarten, ist der Beitrag für das zweite Kind ermäßigt.
- In sozialen Härtefällen kann ein Antrag zur Übernahme des Elternbeitrages beim Amt für Jugend und Familie gestellt werden.

### 1.7.6. Essens- und Getränkeangebote

In der Einrichtung werden Getränke angeboten. Dazu wird ein Getränkegeld von 2,50 € pro Monat erhoben.

Das Essen bringen die Kinder selbst mit.

Mittagessen: Die Kinder bringen ihr eigenes Essen mit, welches warm gemacht wird. Jeweils am Mittwoch wird für und mit den Kindern gekocht.

## **2. Pädagogische Konzeption**

### **2.1. Unsere pädagogische Grundhaltung**

#### **2.1.1. Unser Bild vom Kind**

Der Mensch kommt als kompetenter Säugling zur Welt, er ist von Anfang an aktiver Mitgestalter seiner Entwicklung, seines Lernens und seiner Bildung.

#### **2.1.2. Unser pädagogischer Ansatz**

ist ein situationsbezogener Ansatz

„KINDER sind Menschen, die wir auf dem Weg begleiten“

Deshalb wollen wir:

- auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder eingehen
- den Kindern Möglichkeit geben, soziale Kontakte zu üben und Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Dingen zu machen
- einen guten Kontakt zu den Eltern

Dazu bieten wir:

- die Möglichkeit sich zurückzuziehen ohne ständige Beaufsichtigung, sowie eigene Ideen miteinzubringen
- Angebote, Themen, Informationen zu Themen, die unsere Kinder beschäftigen
- Elternabende und Zeiten für Gespräche

Dabei beachten /achten wir auf:

- ein soziales Umfeld in dem die Kinder offen miteinander umgehen können
- eine gute Kommunikation, die auf Augenhöhe der Kinder stattfindet
- eine aktive Zusammenarbeit mit den Eltern

## **2.2. Basiskompetenzen und ihre methodische Umsetzung**

### **2.2.1. Personale Kompetenzen**

#### *Selbstwahrnehmung*

**Selbständigkeit** ist, ohne fremde Hilfe zurecht zu kommen.

Die Kinder lernen in den kleinen Dingen ihren Alltag zu meistern, dazu gehört, dass sie für sich selbst sorgen.

Die Kinder lernen dabei eigenständig zu handeln und zu entscheiden wann und wo sie Hilfe holen können und auch Ordnung zu halten.

Dazu geben wir den Kindern:

- Zeit sich selbst anziehen zu können,
- stellen wir das Geschirr in Reichweite, damit sie ihren Essensplatz decken und abräumen können,
- Regeln,
- die Möglichkeit ohne Beaufsichtigung in verschiedenen Räumen zu spielen,
- Hilfestellung, wenn sie Hilfe benötigen
- Schutzraum auszuprobieren, ohne ausgelacht zu werden,
- die Möglichkeit, Konflikte selbst auszutragen, ohne dass die Erzieherin gleich eingreift,
- die Möglichkeit, Regeln miteinander zu diskutieren und Kompromisse zu schließen.

**Selbstbewusstsein** heißt: "Ich bin wer"

Die Kinder lernen Vertrauen zu sich selbst zu entwickeln, dazu gehört, dass sie lernen ihre Fähigkeiten angemessen einzuschätzen, ihre Meinung zu äußern und zu erkennen, dass der eigenen Bedürfnisbefriedigung die Interessen der anderen entgegenstehen.

Die Kinder lernen für ihr Handeln, für andere und für die Dinge des Lebens Verantwortung zu übernehmen, dazu gehört auch, dass sie die Konsequenzen aus dem eigenen Verhalten erkennen und ertragen.

Die Kinder lernen sich und andere mit all ihren Gefühlen anzunehmen, sie lernen, dass sie Gefühle unterschiedlich ausdrücken und mitteilen können und dürfen.

Dazu geben wir den Kindern

- Zeit ihre Fähigkeiten auszuprobieren,
- Zeit für Wiederholungen,
- Möglichkeit, Gefühle zu äußern und Hilfestellung beim Benennen der Gefühle,
- nehmen wir die Gefühle der Kinder ernst,
- Regeln,
- Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und eigene Ideen und Vorschläge mit einzubringen,
- nehmen wir die Meinung der Kinder ernst,
- Hilfestellung und Bestätigung.

## *Kognitive Kompetenz*

**Sinneserfahrung** ist, zu erfahren, was uns umgibt und um uns herum geschieht

Die Kinder lernen, Zusammenhänge zu erkennen z.B. in der Natur, im Umgang mit ihrem eigenen Körper und der Umwelt, dabei sollen sie "Neues" mit "allen Sinnen" erleben.

Dazu bieten wir den Kindern:

- Spaziergänge,
- Bilderbücher und Sachbücher,
- verschiedenstes Spielmaterial und Baumaterial
- Naturmaterial,
- Erfahrungen mit den Elementen,
- Raum für eigene Erfahrungen und zum Experimentieren.

**Wissen erwerben,**

Die Kinder lernen, Aufgaben zu verstehen und wie sie diese auch umsetzen können. Dabei können sie sich in den verschiedensten Fertigkeiten üben. Dazu gehört auch Durchhaltevermögen, Konzentrations- und Merkfähigkeit zu entwickeln und sich darin zu üben.

Dazu bieten wir den Kindern:

- Bilderbücher und Sachbücher,
- verschiedenstes Spielmaterial und Baumaterial,
- Naturmaterial,
- verschiedene Aufgabenstellungen.

**Kreativität** ist, die Phantasie in den Alltag mit einzubeziehen

Die Kinder sollen neugierig sein und bleiben dürfen, dazu gehört, dass sie ihre eigenen Ideen umsetzen dürfen und dass sie lernen sich auszudrücken und mitzuteilen.

Die Kinder sollen ihre Umgebung umfassend wahrnehmen können.

Die Kinder erleben Vergnügen zu haben am Gestalten.

Dazu bieten wir den Kindern:

- verschiedene Möglichkeiten Spielgruppen zu bilden,
- verschiedene Lösungsstrategien auszuprobieren (wenn nötig geben wir Hilfestellung),
- verschiedene Materialien zum Gestalten,
- Stifte, Schere, Kleber und Papier zur ständigen Verfügung,
- Möglichkeit verschiedene Gegenstände umzufunktionieren.

## 2.2.2. Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext

### *Soziale Kompetenzen*

**Soziale Kompetenz** ist, wie wir miteinander umgehen

Die Kinder lernen, dass das Zusammenleben in einer Gruppe Spaß machen kann, es aber auch Regeln erfordert, die eingehalten werden müssen.

Die Kinder lernen, Konflikte zu lösen, dazu gehört, dass sie lernen selbst angemessene Lösungsstrategien (gewaltfrei) zu entwickeln und auch Kritik zu üben und Kritik anzunehmen.

Sie lernen, die Interessen von anderen zu akzeptieren, dazu gehört: zuhören können, höflich sein, aber auch eigene Standpunkte zu entwickeln und diese vertreten lernen, und auch "Nein" - sagen können.

Die Kinder üben ehrlich zu sein.

Dazu geben wir den Kindern:

- Regeln,
- Wahl der Spielkameraden,
- Möglichkeit in Klein- oder Großgruppen zu spielen,
- Möglichkeit, sich zurückzuziehen,
- gemeinsames Spielen im Stuhlkreis,
- Zurückhaltung bei Konflikten,
- Hilfestellung, wenn sie es wollen,
- Vorbildfunktion,
- Gespräche.

### *Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz*

**Christliche Erziehung** heißt, Gott kennenlernen

Die Kinder sollen die Erfahrung machen, dass sie gewollt sind, dass sie das Recht haben auf der Erde zu leben. Dazu gehört, dass sie Geborgenheit, Liebe, Zuwendung und Anerkennung spüren und erleben.

Die Kinder sollen mit den Geschichten der Bibel vertraut werden und dabei zu einer vertrauensvollen Beziehung zu Gott gelangen.

Dazu bieten wir den Kindern:

- Zeit für Gespräche,
- Bilderbücher,
- Geschichten über Gott,
- Gebete und Tischgebete,
- Lieder,
- Gottesdienste und das Feiern der christlichen Feste.

### *Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme*

**Umwelt**

Sie lernen, dass Menschen eine intakte Umwelt brauchen. Dazu gehört, dass sie eine Beziehung zur Natur aufbauen und dabei lernen die Natur und Umwelt zu schützen.

Dazu bieten wir den Kindern:

- Spaziergänge,

- Bilderbücher und Sachbücher,
- verschiedenstes Spielmaterial und Baumaterial,
- Naturmaterial,
- Gespräche über den verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt.

### *Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe*

Sie lernen, dass es für Konfliktlösungen und Entscheidungsfindungen einen demokratischen Weg gibt und wie dies funktioniert.

Dazu bieten wir den Kindern:

- Gespräche,
- Kinderkonferenz,
- Mitbeteiligung beim Regeln klären.

### **2.2.3. Lernmethodische Kompetenz**

Die Kinder lernen, wie man neues Wissen erwirbt und erleben dabei verschiedenste Wege, wie man sich dieses beschafft und das erworbene Wissen auf neue Situationen übertragen kann. Dabei erkennen sie, dass es Spaß macht Neues zu entdecken.

Sie lernen, das eigene Lernen wahrzunehmen, die eigene Leistung einzuschätzen und selber zu würdigen. Dabei ist es auch wichtig, dass sie Fehler selbst entdecken und lernen zu korrigieren.

Dabei unterstützen wir die Kinder indem wir:

- ihnen Zeit geben und mit ihnen über Lernsituationen sprechen,
- mit den Kindern reflektieren, was und wie es gerade gelernt hat,
- im Portfolio Lernschritte und Gelerntes dokumentieren,
- ihnen eine lernanregende Umgebung bieten,
- verschiedenste Projekte anbieten,

### **2.2.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen**

Resilienz (Widerstandsfähigkeit) wird sichtbar, wenn Kinder in schwierigen Situationen (Scheidung, Tod, ...) gelernt haben, positive Entscheidungen zu treffen.

Die Kinder lernen, dass sie wichtig sind und sich wohlfühlen können.

Sie lernen, und erleben, dass sei selber etwas bewirken können, indem sie sich einbringen.

Die Kinder erfahren, dass sie Probleme lösen können.

Dazu geben wir den Kindern:

- eine Atmosphäre, der Wertschätzung und Akzeptanz
- übertragen wir den Kindern Verantwortung und beziehen sie in Entscheidungsprozesse mit ein
- geben wir ihnen keine vorgefertigten Lösungen, sondern helfen ihnen die Lösung selber zu finden
- Helfen wir ihnen eigene Stärken und Schwächen zu erkennen, indem wir sie ermutigen und konstruktives Feedback geben.

## **2.3. Bildungs- und Erziehungsziele und ihre Umsetzung**

### **Im Kindergarten**

#### **2.3.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung**

Glaube ist nicht an-erziehbar, sondern nur vorlebbar. In einer Atmosphäre des Angenommen und Geliebt seins, sollen die Kinder angeregt werden, ein eigenes Gottesbild zu entwickeln.

Das erreichen wir durch:

- biblische Geschichten und Bilderbücher,
- Gebete,
- gemeinsames Singen von christlichen Kinderliedern,
- das Vorbild der Erzieher,
- gemeinsames Feiern von Gottesdiensten,
- Feste und Feiern im Kirchenjahr,
- aktuelle Gespräche, z.B. Tod, Taufe,... .

#### **2.3.2. Sprachliche Bildung**

Die Sprache ist wichtig für die geistige, soziale und emotionale Entwicklung des Kindes. Die Kinder erleben Freude am Kommunizieren und lernen Bedürfnisse, Gefühle und Motivationen sprachlich auszudrücken. Dabei erweitern sie ihren Wortschatz und machen erste Erfahrungen mit Fremdsprachen.

Das erreichen wir durch:

- Gespräche in Großgruppen, Kleingruppen und Zweiergespräche,
- Bilderbücher,
- Fingerspiele,
- Gedichte und Rätsel,
- Spiele zur Sprachförderung,
- Spiele zur phonologischen Bewusstheit (Anhand des Würzburger Programms: Hören, Lauschen, Lernen).

#### **2.3.3. Mathematische Bildung**

„Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken“ (Bay. BEP S. 251). In ihrer Umgebung kommen Kinder immer mit Mathematik in Berührung. Die Schwerpunkte im Kindergartenalter sind das Kennenlernen von geometrischen Formen, die Raum-Lage-Wahrnehmung, Größen und Mengenzuordnung. Die Kinder lernen den Zahlenraum von 1 – 10 kennen und das einfache Anwenden von rechnen.

Das erreichen wir durch:

- verschiedenstes Konstruktions- und Spielmaterial,
- Tischspiele,
- erfassen von Mengen, Zahlen und zuordnen von Symbolen und Zahlen,
- Farben und Formen,
- Projekt Zahlenland,
- Rollenspiel (z.B. Einkaufen,...).

#### **2.3.4. Naturwissenschaftliche und technische Bildung**

Kinder haben eine natürliche Neugier und Forscherdrang sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. In der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt lernen sie physikalische Gesetzmäßigkeiten (Schwerkraft, Magnetismus,...) kennen. Sie lernen elementare Sachzusammenhänge (Feuer, Wasser,...) und Naturmaterialien beschreiben und zuordnen. Sie üben den sachgerechten Umgang mit der Werkbank und den Werkzeugen.

Das erreichen wir durch:

- Experimente,



- Beobachtungen,
- Werkbank mit Werkzeugen,
- Lupen, Maßbänder, Magnete,....,
- Fachliteratur.

### **2.3.5. Umweltbildung und -erziehung**

Die Kinder lernen die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Sie lernen Umwelt- und Naturvorgänge zu beobachten. Indem wir Verständnis erwecken für ihre Umwelt und Zusammenhänge, lernen sie, dafür Verantwortung zu übernehmen.

Das erreichen wir durch:

- tägliche Arbeit mit dem Kalender (Tag, Monat,...),
- Spaziergänge,
- Mülltrennung,
- Experimente.

### **2.3.6. Informationstechnische Bildung, Medienbildung u. -erziehung**

Medien und technische Medien sind Teil unserer Gesellschaft, die wir in unsere Arbeit einbeziehen. Die Kinder lernen, die einzelnen Medien kennen und den Umgang mit den Geräten. Die Kinder lernen, die Medien einzusetzen um sich Informationen zu besorgen.

Das erreichen wir durch:

- Druckmedien (Bücher, Bilder,...),
- CDs und Kassetten, DVD's,
- Videos zu bestimmten Themen,
- eigenständigen Umgang mit dem Computer.

### **2.3.7. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**

„Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen.“ (Bay. BEP S 309).

Die Kinder erleben Spaß und Anerkennung beim kreativen Arbeiten. Sie lernen verschiedenste gestalterische Möglichkeiten kennen und auszuprobieren. Sie lernen in verschiedenste Rollen zu schlüpfen.

Das erreichen wir durch:

- Malen mit den verschiedensten Stiften und Farben,
- freies und angeleitetes Basteln mit verschiedensten Materialien,
- kneten,
- ausprobieren verschiedenster Techniken,
- kreatives Legen mit Legematerial (Muggelsteine,...) und Bewegungsmaterial (Tiere, Autos, Figuren,...),
- Verkleidungskisten,
- Handpuppen.

### **2.3.8. Musikalische Bildung und Erziehung**

Singen und Musizieren ist ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Erfahrungswelt. Sie haben Freude daran, Geräuschen und Klängen zu lauschen und selber zu erzeugen. Beim gemeinsamen Singen lernen die Kinder ihre Stimme kennen und sie einzusetzen mit den verschiedensten Klangvariationen. Sie erleben, dass es Freude macht zu singen und sich durch Musik auszudrücken. Die Kinder lernen Musik bewusst wahrzunehmen und selber zu musizieren.

Das erreichen wir durch:

- Lieder (mit und ohne Bewegungen),
- Kreisspiele und Singspiele,
- Klanggeschichten,

- Orff- Instrumente,
- körpereigene Instrumente einsetzen,
- Tänze,
- Taktgefühl durch Klatschen, Stampfen,
- Musik hören.

### **2.3.9. Bewegungserziehung und Förderung**

Jedes Kind hat einen natürlichen Bewegungsdrang. Im Bewegen wird die Wahrnehmungsfähigkeit und der Gleichgewichtssinn gestärkt. Die Kinder üben grob- und feinmotorische Fertigkeiten und verfeinern und entwickeln ein Bewusstsein für ihren Körper. Das erreichen wir durch:

- regelmäßiges Spielen im Garten,
- Turnstunden,
- Bewegungsspiele,
- Spaziergänge

### **2.3.10. Gesundheitserziehung**

Die Kinder lernen, Verantwortung für ihren Körper und ihre Gesundheit zu übernehmen. Das erreichen wir durch:

- Gespräche und Bilderbücher zum Thema
- Zubereiten von gesundem Frühstück
- Zahnarztbesuche im Kindergarten und in der Praxis
- Besprechen von Sicherheitsregeln
- üben von sicherem Verhalten im Verkehr
- Feueralarmübung

## **In der Krippe**

### **2.3.11. Vertrauen – Sicherheit – Gemeinsamkeit**

Die Kinder bauen Lebenssicherheit auf und werden im Urvertrauen bestätigt. Sie sind eigene Persönlichkeiten und entwickeln Selbständigkeit. Die Kinder erweitern ihr soziales Umfeld und machen Erfahrungen mit neuen Menschen, sie fühlen sich bei uns wohl und zeigen Gemeinschaftssinn. Die Kinder entwickeln Einfühlungsvermögen und erfahren Regeln und Grenzen.

Dazu geben wir den Kindern:

- eine Atmosphäre, in der die Kinder Freude und Geborgenheit erleben. Wir begegnen den Kindern freundlich und zeigen ihnen, dass sie bei uns willkommen sind,
- wir respektieren jedes Kind und nehmen es in seiner Persönlichkeit an,
- Freiraum und Möglichkeiten zu selbständigem Handeln. Dadurch steigert sich das Selbstwertgefühl und sie entwickeln die Fähigkeit Verantwortung zu übernehmen,
- Rituale im Alltag, diese vermitteln Sicherheit und Geborgenheit,
- Grenzen, wo eindeutig die Bedürfnisse anderer verletzt werden.

### **2.3.12. Körpererfahrung – Bewegungsvielfalt**

Die Kinder erwerben Wissen über ihren Körper und entwickeln ein Gespür für ihre Fähigkeiten. Sie erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fähigkeiten und bauen ihre konditionellen Fertigkeiten aus. Die Kinder erweitern und differenzieren ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Dazu bieten wir den Kindern:

- Raum und Gelegenheit, den eigenen Körper zu erproben und zu entdecken,
- durch angenehme Pflegesituationen vielfältige Anregungen über die Hautoberfläche,
- verschiedenste Materialien zum Fühlen, Tragen, Spielen,...
- vielfältige Angebote zur Entwicklung der Grob- und Feinmotorik,

### **2.3.13. Zuhören – Sprechen – sich zum Ausdruck bringen**

Die Kinder erleben, Freude an vielfältiger Kommunikation mit Anderen, sie werden in der Freude an vielfältigen Ausdruck unterstützt und für die vielfältigen Signale des Anderen sensibilisiert. Sie erleben Freude an Sprache und üben spielerisch ihre Mundmotorik. Die Kinder erleben Bilderbücher als emotionale Zuwendung und sie begreifen Dinge und ringen um passende Wörter.

Dazu bieten wir den Kindern:

- sprachliche Begleitung, indem wir die Aktivitäten im Alltag und den Umgang mit Kindern sprachlich ausdrücken,
- vielfältige Möglichkeiten, Dinge oral zu erkunden,
- Sprachanregung durch Reime, Fingerspiele, Lieder, Bilderbücher, Handpuppen und Gedichte,
- Nonsens- Übungen, Pustespiele, Spiel mit Mund und Zunge,
- kommunikationsfördernde Maßnahmen: wir sprechen in ganzen Sätzen, verniedlichen nicht, lassen die Kinder erzählen, hören zu und unterbrechen nicht, sind Sprachvorbild, motivieren sie Fragen zu stellen, wiederholen „falsch“ ausgesprochenes.

### **2.3.14. Musik & Rhythmus – Fantasie & Kreativität**

Die Kinder erfahren, ihren Körper als Ausdrucksmittel für Kunst, Musik und Tanz. Sie nehmen Bilder aus Alltag, Kunst und Medien bewusst wahr und setzen sich damit auseinander. Die Kinder entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

Dazu bieten wir den Kindern:

- Raum und Zeit für musische Betätigung,
- Möglichkeit mit den unterschiedlichsten Materialien Erfahrungen zu machen,
- verschiedenste Materialien (Farben, Stoffe,...),

### **3.3.15. Wahrnehmen – Erforschen – Zuordnen**

Die Kinder erfahren, vielfältige Anregung der Sinne und erleben vielfältige Möglichkeiten zum Erforschen. Dabei erwerben sie mathematische Vorkenntnisse und machen Erfahrungen mit Formen, Farben, Mengen, Zahlen und Maßen. Sie lernen naturwissenschaftliche Gesetze kennen (z.B. Schwerkraft).

Dazu bieten wir den Kindern:

- viel Freiraum zum Probieren und Experimentieren,
- verschiedenste Materialien: z.B. Schüsseln, Becher, Trichter, Flaschen,
- unterschiedlichste Sortierspiele,
- Wahrnehmungsanregung der gesamten Körperoberfläche durch Körperkontakt (z.B. beim Waschen, Streicheln, Umarmen, Massieren,...),

### **2.3.16. Natur entdecken – Umwelt erfahren**

Die Kinder erleben die Jahreszeiten und nehmen Veränderungen in der Natur bewusst wahr und sie eignen sich durch eigene Erfahrungen in der Natur Wissen an.

Die Kinder schärfen ihre Sinne und erleben Abwechslung und stärken ihr Immunsystem. Sie nehmen ihre Umwelt bewusst wahr und werden dafür sensibilisiert.

Dazu bieten wir den Kindern:

- vielfältige Möglichkeiten, die Natur zu erfahren (Luft, Sonne, Wetter, Wiese, Tiere,...),
- Räume, die zum Wohlfühlen, Erkunden, Entdecken und Erobern einladen ihren Aktionsradius zu erweitern (z.B. durch Spaziergänge).

## **2.4. Weitere Aspekte unserer pädagogischen Arbeit**

### **2.4.1. Gestalten von Übergängen**

#### 2.4.1.1. Übergang von Zuhause in die Krippe

Unser Ziel ist, dass sich das Kind und auch die Eltern in der Einrichtung wohlfühlen. Dabei ist es uns wichtig, dass das Kind eine Beziehung zur Erzieherin und den Kindern aufbauen kann, dazu braucht es die Begleitung und Zeit einer Bezugsperson. Eine sichere Bindung ist eine wesentliche Voraussetzung für die positive Entwicklung des Kindes.

In dieser Zeit lernen die Eltern auch den Alltag und die Erzieherin kennen, dies gibt ihnen Sicherheit, ihr Kind in der Einrichtung abzugeben.

Wie sieht die Eingewöhnungszeit aus:

- gegenseitiges Kennenlernen,
- Vorstellung des Eingewöhnungskonzeptes,
- Schnuppertag des Kindes mit Elternteil in der Einrichtung ,
- 1. – 3- Tag: ein Elternteil und das Kind sind für ca. 2 Std in der Einrichtung und werden dann von den Kindern verabschiedet,
- 3. Tag: erster Trennungsversuch für den nächsten Tag wird besprochen
- 4. Tag: erster Trennungsversuch, Elternteil bringt das Kind, verabschiedet sich und holt das Kind nach der verabredeten Zeit wieder ab (Elternteil bleibt in der Einrichtung), es wird besprochen wie die nächsten Tage verlaufen (Trennungsdauer),
- Stabilisierungsphase: Kind ist stundenweise in der Einrichtung (Elternteil ist in der Einrichtung, bzw. geht nach Absprache für kurze Zeit nach Hause),
- Schlussphase: Kind ist in der Einrichtung. Die Zeit der Anwesenheit des Kindes wird von Tag zu Tag länger. Elternteil ist telefonisch zu erreichen,
- Reflexionsgespräch, nach ca. 3 Wochen findet ein Gespräch über die Eingewöhnungszeit statt.

#### 2.4.1.2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Bei einem Übergang handelt es sich nicht um ein zeitlich eng umgrenztes Ereignis, sondern um einen längerfristigen Prozess. Wichtig dabei ist, dem Kind die Zeit einzuräumen, die es für diese Herausforderung benötigt.

##### 1) Wie geht's los?

Wir wägen in gemeinsamen Team-Besprechungen sorgfältig ab, für welche Kinder der Übertritt in die Kindergartengruppe in Frage käme, dabei achten wir auf die Bedürfnisse der Kinder und haben einen schätzenden Blick auf die Individualität des Einzelnen.

Wie viele Kinder wechseln werden, hängt auch von den Kinderzahlen beider Gruppen ab, dennoch wird kein Kind alleine in die große Gruppe entlassen. Zu zweit werden die Kinder mindestens sein, denn zusammen kann ein Übergang leichter bewältigt werden.

Gewechselt wird zum Beginn des Kindergartenjahres im September, je nach Bedarf können weitere Termine anfallen.

Da wir eine Kleinkind-Gruppe mit sechs Krippenplätzen anbieten, wird der Übertritt nicht automatisch mit dem 3.Lebensjahr gewährleistet sein.

Ungefähr zwei Monate vor dem Start bei „den Großen“ werden wir uns mit den betreffenden Eltern in Verbindung setzen. Um den Kindern den bestmöglichen Start in die Sonnenblumengruppe zu ermöglichen, ist der Austausch zwischen Eltern und Betreuerinnen von großer Bedeutung. Als weitere Stütze hat sich bewährt, wenn die Familie sich mit der

neuen Situation des Kindes auseinander setzt und diesen wichtigen Lebensabschnitt im Vorfeld thematisiert.

## 2) Vorbereiten der Gruppen

Gespräche über die bevorstehenden Veränderungen bilden eine solide Basis um kein Kind unvorbereitet mit der neuen Situation zu konfrontieren. Die vielen Fragen die sich jetzt stellen müssen Gehör finden. Wir wollen die Änderungen die auf die Gruppen zukommen detailreich veranschaulichen, um damit Ängste zu mindern und gleichzeitig Vorfreude und Neugier auf das Neue zu wecken.

In der Gänseblümchen Gruppe wird zusätzlich anhand eines Apfelbaum-Wandbilds für alle Kinder dargestellt wer „reif“ für den Kindergarten ist.

Die Sonnenblumenkinder werden in „Alltagsplaudereien“ und Gruppen-Gesprächen, auf das Ankommen der „jungen Kinder“ eingestimmt.

Wichtig ist uns außerdem, den Kindern einen festen „Termin“ zu nennen, da sich so alle besser auf den Wechsel einstellen können.

## 3) Lieder und Spiele der anderen Gruppe

Im Stuhlkreis kommt die Gruppe zusammen, jeder soll sich beteiligen können und dürfen. Ein bekanntes Lied oder Spiel kann helfen, damit die Kinder sich trauen teil zunehmen.

Aus diesem Grund werden sie schon vor dem Übertritt Lieder und Spiele der Kindergartengruppe kennen lernen.

Ebenso werden in den ersten Wochen bei den Sonnenblumen vertraute Lieder der Kleinkindgruppe mit einbezogen.

2-3 Wochen vorher besucht eine der neuen Erzieherinnen den Sitzkreis der jungen Gänseblümchen, sie stellt sich vor und verteilt an die „Wechsler“ ein Büchlein, das alle Texte der Übergangszeit enthält. Ein Foto der Betreuerinnen aus der Regelgruppe ist darin zu finden und die Einladung zum „Schnuppern in den Kindergartenalltag“.

## 4) Schnuppern – „der Duft der Großen“

Mit der offiziellen Einladung ist es für die Kinder greifbar, sie besuchen den Alltag der Kindergartengruppe.

Ungefähr vier Mal sollen die Übergänger verschiedene Abschnitte des Tagesablaufs (Vesper, Freispiel, etc.) miterleben.

Diese Besuche sind unersetzlich um den Kindern einen Einblick in das zu geben, was sie erwartet. Auch dienen sie dem Zurechtfinden in den neuen Räumlichkeiten und sind Anstoß, erste Kontakte in der neuen Gruppe aufzunehmen.

Die räumliche Nähe beider Gruppen, das gemeinsame Spiel im Garten, die möglichen freiwilligen Besuche während des Alltags und eventuell besuchte Nachmittage im Kindergarten bilden ebenfalls eine vorteilhafte Grundlage.

Jeder „Schnuppertag“ wird von einer Bezugsperson aus der Krippe begleitet, denn gerade in Übergangsphasen soll das Kind an einem „sicheren Hafen“ (siehe Eingewöhnung) anlegen können.

Während dieser Tage werden die neuen Garderoben- und Handtuchplätze ausgesucht, um dem Kind zu signalisieren: Hier bin ich willkommen - hier ist Platz für mich.

## 5) Stichtag! „Ich bin dann mal weg“

Der Abschied von den wechselnden Kindern wird ein emotionales Ereignis für alle sein.

Diesen bedeutenden Tag wollen wir mit einem Abschiedsritual gestalten.

Ein Kind nach dem anderen wird im Laufe des Vormittags in die Kindergartengruppe umziehen.

Das Kind, das an der Reihe ist, packt den Inhalt seiner Eigentumskiste, sein Portfolio und seine Hausschuhe in einen Trolley. Fotos, welche die verschiedenen Eigentümer markieren werden abgenommen und der „reife Apfel“ vom Wandbild entfernt.

Die restliche Gruppe versammelt sich zum Verabschieden und das frisch gewordene Kindergartenkind zieht in der neuen Gruppe ein.

In der Sonnenblumengruppe wird das Kind empfangen und die persönlichen Gegenstände aus dem Trolley an den richtigen Platz geräumt. Es bekommt die Räume gezeigt und wichtige Regeln erklärt.

Ab jetzt kann das Kind seine neue Umgebung erforschen.

#### 6) Besuch bei „den Kleinen“

Die Umgebung zu erforschen bedeutet auch, dass jede Menge neuer Eindrücke von den Kindern aufgenommen werden, das alles zu verarbeiten kann anstrengend sein. Ebenso wie das Finden der eigenen Rolle in der neuen Gruppe „Arbeit“ für das Kind bedeutet. Es muss lernen sich neu zu orientieren, in der Kleinkind-Gruppe zählte es zu „den Großen“, in der Kindergarten-Gruppe jedoch ist es „ein kleines Kind“.

Manches Kind braucht dann eine „Pause“ und zieht sich gerne in Bekanntes zurück. Während der gesamten Übergangsphase (und danach) besteht deshalb die Möglichkeit seiner Ursprungsgruppe einen Besuch abzustatten.

#### 7) Austausch

Wir wollen mit bestem Wissen und Gewissen einschätzen können, wie sich das Kind in der neuen Situation zurechtfindet, wie es sich eingelebt hat, ob es sich wohl fühlt oder ob wir noch einen unterstützenden Beitrag leisten können.

Um das zu erreichen, sind zwei Aspekte von gleichwertiger Bedeutung.

Der intensiverte Austausch zwischen den Erzieherinnen ist behilflich um eventuelle Veränderungen im Gruppenverhalten des Kindes zu erkennen. Zusammen mit den Beobachtungen, die Sie uns von zu Hause berichten können, sind wir in der Lage „maßgeschneidert“ zu handeln.

#### 2.4.1.3. Übergang vom Kindergarten in die Schule

Im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder „Elefanten“. Sie sind nun die ältesten Kinder in der Gruppe. In gezielten Angeboten werden die Kinder in den verschiedensten Bereichen gefördert.

Im Juli besuchen die Kinder zusammen mit der Erzieherin die Schule und nehmen eine Stunde am Unterricht teil.

Mit den Grundschullehrern findet zweimal jährlich ein Informations- und Erfahrungsaustausch statt.

## 2.4.2. Tagesablauf

### Kindergarten

07.30 - 08.30 Uhr	Bringzeit	Freispiel
08.30 - 11.00 Uhr	Freispiel	freie und gemeinsame Vesperzeit gezielte Lernangebote in Kleingruppen es werden Mal- und Bastelangebote angeboten Aufräumzeit (gemeinsam mit allen Kindern)
11.00 - 12.00 Uhr	Stuhlkreis	Wir machen gemeinsam Spiele, erzählen einander was wir erlebt haben, hören Geschichten, schauen Bilderbücher an, usw. Je nach Wetterlage verschiebt sich diese Zeit, damit wir noch Zeit haben, um in den Garten zu gehen
12.00 - 12.30 Uhr	Abholzeit und Mittagessen	die Kinder die zum Essen bleiben, gehen zum Essen
12.30 - 14.00 Uhr	Freispiel	
14.00 - 15.00 Uhr		Es finden verschiedene Lernangebote statt
15.00 - 16.30 Uhr	Abholzeit	mit Freispiel
16.30 Uhr	letzte Abholzeit	

### Krippe:

07.30 - 08.00 Uhr	gruppenübergreifender Frühdienst in der Sonnenblumengruppe (Kiga)	
08.00 - 08.45 Uhr	Bringzeit	
08.45 – 09.15 Uhr	Freispielzeit mit situationsorientierten Angeboten (einzeln oder in Kleingruppen)	
09.15 – 09.30 Uhr	Morgenkreis mit Begrüßungslied und Fingerspielen	
09.30 - 10.00 Uhr	gemeinsames Essen	
10.00 - 11.00 Uhr	Freispielzeit (evtl. mit situationsorientierten Angeboten)	
11.00 - 11.50 Uhr	Aufräumzeit, Obststeller und gemeinsames Trinken, anschließend Sitzkreis mit Liedspielen, Bilderbüchern, Fingerspiele, Gespräche,...	
12.00 - 12.30 Uhr	Abholzeit, die Kinder die länger bleiben, gehen zum Essen in die Kindergartengruppe	

## 2.4.3. Bedeutung des Spiels

### **Freispiel**

„ Das Kind kann Tätigkeit und Material frei wählen, es entscheidet, ob es allein oder mit einem frei gewählten Partner (bzw. einer Gruppe) spielt. Auch die Entscheidung über Ort und Dauer des Spiels liegt beim Kind. Daneben bietet das "Freispiel" die Gelegenheit, das Kind "freizulassen", d.h. ihm ist die Freiheit zum "Nichtstun" gewährt; wenn es ihm Bedürfnis ist, nur da zu sitzen, sollten keine Ansprüche an das Kind gestellt werden.“

(Quelle: Lebensraum Kindergarten S.20/21)

Damit ein gutes Zusammensein möglich ist, gelten folgende Regeln:

- Bevor man ein neues Spiel anfängt, wird das vorherige Spiel aufgeräumt, das gleiche gilt für das Spielen in den verschiedenen Spielecken,

- Die Werke der anderen Kinder sollen nicht von anderen Kindern zerstört werden, bzw. nur nach Absprache,
- Manches Spielmaterial (z.B. Playmobil, ....) können nach Anfrage von einer Spielecke in die andere mitgenommen werden,
- In der Puppenecke spielen in der Regel bis zu sechs Kinder. Verhandlungen lassen eine höhere Beteiligung zu,
- Im Nebenraum und Garderobe können die Kinder ohne Aufsicht spielen.

In der Freispielzeit bieten wir den Kindern Bastel- und Malangebote an. Dabei können die Kinder in einem vorgegebenen Zeitraum wählen, wann und ob sie daran teilnehmen möchten, dies ist auch gruppenübergreifend möglich

#### **2.4.4 Kinderkonferenz**

Die Kinder beteiligen sich an Entscheidungen die unseren Kindergartenalltag betreffen. Dazu finden Kinderkonferenzen statt, in denen die Kinder ihre Meinungen und Standpunkte einbringen können und anschließend gemeinsam eine Lösung suchen. Die Kinderkonferenz findet je nach Bedarf statt und wir besprechen:

- unsere Themen in der Gruppe,
- Regeln,
- Konflikte aus dem Alltag,
- Essensplanung.

#### **2.4.5. Beziehungsorientierte Pflege**

Dazu gehören für uns die Bereiche:

Körperhygiene: Hände, Mund und Gesicht waschen, Nase putzen, wickeln, eincremen, massieren, aus- und anziehen, kämmen, Sauberkeitsentwicklung.

Die Kinder werden angeleitet, sich vor/nach dem Essen, nach dem Wickeln oder Toilettengang die Hände mit Seife zu waschen und abzutrocknen.

In der Wickelzeit nehmen wir uns Zeit für ungeteilte Aufmerksamkeit.

In einem Wickelplan wird die Wickelzeit, Häufigkeit und Konsistenz der Ausscheidungen festgehalten.

Wir unterstützen die Kinder in der Phase windelfrei zu werden, indem wir mit ihnen auf die Toilette gehen. Dies geschieht in enger Absprache mit den Eltern.

Ernährung: Trinken aus dem Glas, Essen mit dem Löffel und der Gabel, gemeinsames Tischdecken und Abräumen, kennenlernen verschiedener Lebensmittel.

Das gemeinsame Essen an einer liebevoll gedeckten Tafel ist uns wichtig. Wir achten darauf, dass die Kinder genügend Flüssigkeit zu sich nehmen.

Getränke stehen für die Kinder immer bereit. Vor dem Morgenkreis machen wir einen gemeinsamen Obstteller und eine Getränkeunde.

Ess- und Ernährungsgewohnheiten werden mit den Eltern im Aufnahmegespräch abgeklärt.

Bewegung: Platz und Bewegungsanreize zum Krabbeln, gehen, klettern, springen, hüpfen, Fahrzeuge fahren.

Unsere Räume bieten den Kindern verschiedene Bewegungserfahrungen an.

Dazu gibt es die Möglichkeit in der Garderobe, die als Fahrmöglichkeiten für verschiedene Fahrzeuge zur Verfügung steht. Im Gruppenraum bieten Podeste und ein Spielturm



verschiedenste Bewegungsmöglichkeiten (z.B. klettern, Treppe steigen, rutschen, klettern,...) an.

Sich ausruhen – Schlafen: eigene Liegematratze mit Kissen und Zudecke, Kuscheltiere, Schnuller, Spieluhr, Einschlafrituale

Da die Konzentrations- und Ausruhphasen der jüngeren Kinder sehr verschieden sind, bieten wir den Kindern verschiedene Möglichkeiten sich zurückzuziehen. Dies kann im Gruppenraum, in der Kuschelecke oder im Ruheraum sein. Während des Tages können die Kinder frei wählen, wann sie eine Ruhepause möchten.

Da die Schlafenszeit von der Tagesform des Kindes abhängig ist, kann diese individuell zu wechselnden Zeiten möglich sein.

Zur Zeit ist nach dem Mittagessen Schlafenszeit im Ruheraum. Die Eltern bringen die für das Kind zum Einschlafen notwendigen Utensilien mit in die Einrichtung.

Eine Erzieherin begleitet die Kinder beim Einschlafen. Durch ein Babyphon wird die Ruhezeit der Kinder überwacht, um sie dann nach dem Aufwachen zu Empfangen.

## **2.5. Beobachtung und Dokumentation**

Die regelmäßige Beobachtung und Auswertung von Aktivitäten der Kinder ist ein wichtiges Element in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Damit können wir die Kinder entwicklungs- und altersgemäß unterstützen und fördern.

Wir dokumentieren unsere Beobachtungen:

- Beobachtungsbogen für die Eingewöhnungszeit (standardisiert),
- Ravensburger Beobachtungsbogen (Krippe),
- Perik und Seldak (Kindergarten),
- Portfolio.

Was ist ein Portfolio?

Das Portfolio ist für uns eine Methode, die Entwicklung des Kindes sichtbar zu machen und zu dokumentieren.

Wie gestalten wir das Portfolio?

- Wir dokumentieren mit Bildern und beschreibenden Texten,
- Wir schreiben in der „Du“-Form, nicht in der dritten Person (Kind hat gelernt,...) und nicht in der ersten Person (Ich kann schon Mama sagen, weil es etwas Persönliches sein soll und wir nicht in die Gedankenwelt des Kindes hineinblicken können,
- Wir schreiben in einer einfachen, klaren Sprache, die Kinder auch verstehen
- Wir beschreiben die Stärken des Kindes
- Wir dokumentieren mit möglichst vielen Bildern, weil ein Bild mehr als 1000 Wörter sagt,
- Die Eltern beteiligen sich mit einer Seite, indem sie ihr Kind vorstellen,
- Portfolios sind eine intime Angelegenheit. Wir zeigen niemandem das Portfolio ohne die Kinder und evtl. die Eltern vorher um Erlaubnis gefragt zu haben.

## **2.6. Kinderschutz**

Die Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGBVII (Gewährleistung des Kindeswohls) ist mit einer Vereinbarung zwischen Träger und Jugendamt in unserer Einrichtung sichergestellt.

Ein Leitfaden für die Kindertageseinrichtungen hilft zur genauen Einschätzung des Gefährdungsrisikos. Dabei ist unser Ziel, den Kontakt mit den Eltern in Krisensituationen so

zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht. Die Mitarbeiter sind dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. (bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt)

Das Fachpersonal berät die Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet.

## **2.7. Kooperationen mit Eltern**

Mit den Eltern ist uns eine vertrauensvolle, gemeinsame Zusammenarbeit wichtig. Sie sollen sich wohl fühlen und wenn Probleme da sind, auf uns zu kommen.

### **2.7.1. Elternabende**

Während des Kindergartenjahres finden verschiedene Elternabende statt.

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet der erste Elternabend mit Informationen zum Kindergarten und der Elternbeiratswahl statt.

Im Laufe des Jahres findet ein Elternabend zu einem bestimmten Thema statt. Des weiteren findet in jeder Gruppe ein Gruppenelternabend statt, an welchem jeweils aus der Gruppe berichtet wird.

### **2.7.2. Elterngespräche**

- Nach der Eingewöhnungsphase in der Krippe:  
Zum Ende der Eingewöhnungszeit (ca. drei Wochen) findet ein Gespräch über den Verlauf der Eingewöhnung statt
- Jährliche Entwicklungsgespräche:  
In jedem Krippen bzw. Kindergartenjahr findet ein Entwicklungsgespräch mit den Personensorgeberechtigten statt
- Elterngespräche zu aktuellen Anlässen:  
Bei aktuellen Anlässen (z.B. Entwicklungsverzögerungen, Problemen,...) kann jederzeit ein Elterngespräch anberaumt werden

### **2.7.3. Elternbeirat**

Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt. Er besteht aus drei Elternbeiräten und drei Stellvertreter, die bei den Sitzungen mit dabei sind.

Der Elternbeirat stärkt die Zusammenarbeit zwischen Team, Träger und den Eltern.

Der Elternbeirat tagt ca. 3 - 4mal jährlich, je nach Notwendigkeit.

Über die Arbeit des Elternbeirates schreibt das BayKig im Art. 11 + 12:

„Der Kindergartenbeirat tagt öffentlich, soweit nicht Personalangelegenheiten besprochen werden oder der Beirat im Einzelfall den Ausschluss der Öffentlichkeit beschließt.“

„Der Kindergartenbeirat wird vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Kindergartenbeirat berät insbesondere über:

- die Aufstellung des Haushaltsplanes einschließlich der Festlegung der Höhe der Elternbeiträge,
- die Änderung, Ausweitung oder Einschränkung der Zweckbestimmung
- die räumliche und sachliche Ausstattung,
- die personelle Besetzung,
- die Gesundheitserziehung der Kinder,

- die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Erziehungsberechtigten,
- die Öffnungszeiten des Kindergartens,

#### **2.7.4. Elternbefragungen**

Einmal jährlich findet eine Elternbefragung statt. Diese wird mit dem Träger und Elternbeirat besprochen.

### **2.8. Kooperationen mit anderen Einrichtungen**

- **Träger**  
Bei Bedarf finden Gespräche zwischen der Leitung und dem Pfarrer statt und regelmäßig nimmt er an den Teambesprechungen teil.  
Der Träger führt die Elternbeiratswahl durch und gestaltet Feste mit (Sommerfest, Laternenfest).  
Der Träger stellt uns das Gemeindehaus als Turnraum zur Verfügung.
- **Politische Gemeinde**  
Die Zusammenarbeit findet hier je nach Bedarf statt.  
Der Bau der zweiten Kindergartengruppe entstand durch die Bereitschaft und die finanziellen Mittel der politischen Gemeinde.  
Arbeiter aus der Gemeinde übernehmen auch verschiedene Arbeiten und Reparaturen z.B. Zäune streichen, Hecken schneiden, Spielplatz überprüfen,...
- **Fachberatung**  
Die Fachberatung informiert über aktuelle Belange, vor allem über die Leiterinnenkonferenzen.  
Außerdem steht sie dem Kindergartenpersonal beratend zur Seite, bei anstehenden Veränderungen und sonstigen Fragen.
- **Verwaltungsstelle Rothenburg**  
Die Verwaltungsstelle übernimmt den Bereich der Verwaltung der Finanzen (z.B. Elternbeiträge, Erstellung des Haushaltsplans,...) und steht auch für rechtliche Fragen zur Verfügung.
- **Gesundheitsamt**  
Das Gesundheitsamt führt die Untersuchung der Vorschulkinder, die in die Schule kommen sollen im Kindergarten durch.  
Es bietet auch Untersuchungen für 4-jährige Kinder auf Hör- Seh- und Sprachstörungen an.  
Dem Gesundheitsamt wird gemeldet, wenn Kinder im Kindergarten übertragbare Krankheiten haben. (IFSG)
- **Frühförderstelle**  
Zusammenarbeit und Austausch über die pädagogische Arbeit und Ziele der Kinder, die Frühförderung bekommen.
- **Schulvorbereitende Einrichtung (SVE)**  
Mit der SVE findet nach Bedarf Austausch über die Arbeit statt, bzw. besuchen Kinder bei Bedarf die SVE am Vormittag.  
Die SVE bietet den Eltern eine Überprüfung auf evtl. Auffälligkeiten im Kindergarten an.

- **Staatliche Berufsschule für Kinderpflege**  
Schülerinnen der Berufsschule machen im Kindergarten ihre Praktikumstage für ihre Ausbildung.  
Dazu finden Gespräche mit den betreuenden Lehrern statt.  
Außerdem finden Informationsnachmittage für Erzieherinnen mit Austausch über die Arbeit statt.
- **Grundschule**  
Mit den Lehrern finden Gespräche zur Zusammenarbeit statt. Die Vorschulkinder besuchen die Schule an einem Vormittag um die Schule kennenzulernen.  
Die Schule veranstaltet einen Elternabend zum Thema Schulfähigkeit.
- **Verkehrswacht / Polizei**  
Die Polizei bietet Informationseleternabende zur Verkehrserziehung an.  
Die Verkehrswacht führt Fortbildungen zum spielerischen Umgang der Verkehrserziehung durch.  
Außerdem besucht die Polizei einmal im Jahr den Kindergarten und führt ein Schulwegtraining für die Kinder die in die Schule kommen durch.
- **Landratsamt**  
Das Landratsamt informiert über rechtliche und neue Veränderungen. Es führt regelmäßige Kindergartenbegehungen zur Überprüfung und Austausch durch.
- **Logopäden / Ergotherapeuten**  
Nach Absprache bzw. auf Wunsch der Eltern finden Gespräche mit Logopäden und Ergotherapeuten über die Entwicklung des Kindes statt.
- **Bayerisches Rotes Kreuz (BRK)**  
Für die Vorschulkinder findet ein Erste-Hilfe-Kurs statt.
- **Bücherei Rothenburg**  
Die Bärenkinder besuchen die Bücherei in Rothenburg

## 2.9. Qualitätssicherung und Entwicklung

### **2.9.1 Reflexion pädagogische Arbeit**

Das Team trifft sich regelmäßig zu wöchentlichen Teambesprechungen. In den Teamsitzungen werden abwechselnd pädagogische, konzeptionelle und organisatorische Themen bearbeitet.

In regelmäßigen Abständen nimmt der Pfarrer an den Teamsitzungen teil.

Während der Verfügungszeit (= Vorbereitungszeit des pädagogischen Personals) finden Gruppenteambesprechungen statt.

Außerdem finden im Tagesablauf immer wieder einzelne Gespräche statt.

Teamtage:

Zwei Mal im Jahr findet ein Teamtag statt, meist nach Ende der Ferien. An diesen Tagen arbeiten wir an bestimmten Themen wie z.B. Jahresplanung, Konzeptionsüberarbeitung, Schlüsselprozesse,...

Seit 2015 nimmt der Kindergarten am Modellversuch: „Pädagogische Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen“ teil. Dabei wird das Team durch systematische Beratung und Begleitung bei der Qualitätsentwicklung und –sicherung im Bereich der Interaktionsqualität durch pädagogische Qualitätsbegleiterinnen unterstützt.

### **2.9.2. Mitarbeitendenjahresgespräche**

Über den Rahmen der täglichen Dienstgespräche hinaus gibt es das Mitarbeitendenjahresgespräch. Dieses gibt die Chance zu einem partnerschaftlichen und vertrauensvollen Meinungs austausch unter gleichberechtigten Gesprächspartnern- und Partnerinnen. In diesem Gespräch hat vor allem die zwischenmenschliche Ebene im Verhältnis zur rein sachlichen Ebene eine große Bedeutung.

Der bzw. die Mitarbeitende hat die Möglichkeit, seine bzw. ihre Zielvorstellungen mit der eigenen Arbeit und im Zusammenhang mit den Zielen des Kindergartens zu klären, Rückmeldungen auf seine bzw. ihre Arbeit zu bekommen und Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung anzusprechen.

### **2.9.3. Fortbildung**

Die Mitarbeiterinnen sind verpflichtet, sich selbstständig beruflich fortzubilden.

Der Besuch von Fortbildungs- und Weiterbildungsveranstaltungen kann sowohl auf regionaler als auch auf überregionaler Ebene geschehen.

### **2.9.4. Fortschreibung Konzeption**

Die Konzeption wird regelmäßig überprüft und in einzelnen Bereichen überarbeitet und fortgeschrieben.

Verwendete Literatur:

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan  
Lebensraum Kindergarten

### **Impressum:**

Die Konzeption wurde erarbeitet und weiterentwickelt von:

Margit Thorwarth, Claudia Schweizer, Rosi Ströbel-Linke, Ramona Moll,  
Pfr. Johannes Raithel

Kindergartenlogo: Frau Graf

Fotos und Layout: M. Thorwarth

„Der Träger der Einrichtung erklärt sich nicht bereit zur Teilnahme an Streitbeilegungsverfahren vor Verbraucherschlichtungsstellen im Sinne von § 36 Abs. 1 Verbraucherstreitbeilegungsgesetz (VSBG). Davon unberührt ist die Möglichkeit der Streitbeilegung durch eine Verbraucherschlichtungsstelle im Rahmen einer konkreten Streitigkeit bei Zustimmung beider Vertragsparteien (§ 37 VSBG).“

Stand: Mai 2017